

## ERZIEHUNG

## POLYTECHNISCHER UNTERRICHT

## Frühe Saat

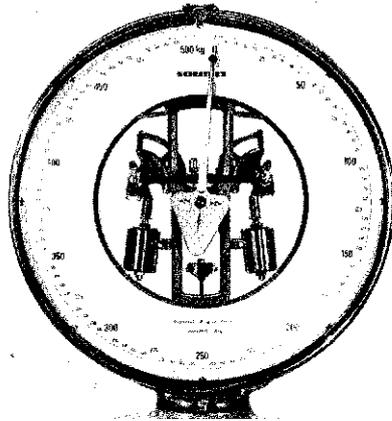
Westdeutsche Pädagogen könnten von ihren DDR-Kollegen vieles lernen. Doch zwei Hindernisse stehen dem entgegen: Die westdeutschen Lehrer wollen vom ostdeutschen Lehrkörper nichts lernen; die DDR-Lehrer, umgekehrt, dürfen sie nichts lehren.

Das etwa ist das Fazit einer Studie über den neuesten Stand des polytechnischen Unterrichts in der DDR, die der West-Berliner Pädagoge Willi Voelmy, 41, jetzt veröffentlicht hat\*.

Die Methoden, mit denen Voelmy, Dozent an der Pädagogischen Hochschule und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bildungsforschung in Berlin, sein Material gewann, veranschaulichen das Ausmaß deutscher Spaltung: Da die DDR keinem westdeutschen Lehrer oder Wissenschaftler erlaubt, das System ihres polytechnischen Unterrichts hinter der Mauer zu studieren, und da sie selber nur karge Angaben darüber veröffentlicht, mußte Voelmy das SED-Zentralblatt „Neues Deutschland“ und andere allgemein zugängliche Publikationen einer „quantitativen systematischen Inhaltsanalyse“ unterziehen, wie er es nennt.

Dieses Verfahren der Tatsachengewinnung ist neu und ungewöhnlich — zumindest bei erziehungswissenschaftlichen Studien. Doch die Zuverlässigkeit dieser analytischen Methode ist seit nahezu einem Vierteljahrhundert unbestritten: US-Wissenschaftler filterten damit im Zweiten Weltkrieg

\* Willi Voelmy: „Polytechnischer Unterricht in der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR seit 1964“. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt; 184 Seiten; 12,80 Mark.



## Die Zeiten, wo Waagen nur wogen, sind lange vorbei.

Heute ist das Wiegen nur noch eine technische Funktion unter vielen.

Soehnle Industriewaagen - ausgerüstet mit modernen Zusatzgeräten - zählen, rechnen, drucken, übertragen Daten und kontrollieren, sie sorgen für immer gleichbleibende Mischungsverhältnisse, füllen genau ab und steuern digital oder analog.

Als Hersteller bestimmter Anlagen kommen Sie ohne das Teilelement der Wiegetechnik nicht mehr aus. Sprechen Sie mit unseren Technikern. Wir lösen Ihre Probleme - mit maßgeschneiderten Wiegeelementen, die wir speziell für Ihre Anlagen entwickeln oder zusammenstellen.

**DAS SOEHNLE PROGRAMM:** Vollautomatische Waagen, Spezialwaagen und Sonder-einrichtungen für viele Branchen; Steuerungen und Registriergeräte. Und last not least: Küchen- und Personenwaagen, die den Namen Soehnle millionenfach bekannt gemacht haben; weit über die Grenzen Europas.

### SOEHNLE

Murrhardter Waagenfabrik  
GEBRÜDER SOEHNLE  
Murrhardt/Württ.  
Tel. 07192 - 6251 FS 7-24444



DDR-Schülerinnen bei der Tierkunde  
Fernziel des Westens schon erreicht



DDR-Schüler beim Bastelunterricht  
Geheimnis des Erfolgs noch bewahrt

den Tatsachengehalt aus deutscher und japanischer Propaganda heraus, der ihnen dann zutreffende Voraussagen erlaubte.

Nun hatten die Propagandisten des Führers und des Tennos durchaus triftige Gründe, vieles zu verschleiern. Warum aber die DDR eine ihrer beachtlichsten Errungenschaften nicht jedermann offen darlegt, bleibt das Geheimnis ihrer Führer.

Denn die Voelmy-Studie beweist, daß zehn Jahre polytechnischer Unterricht die DDR-Schüler keineswegs zu sozialistischen Robotern abgestumpft haben. Die jungen Ostdeutschen sind vielmehr ihren westdeutschen Altersgenossen weit voraus: Sie besitzen mehr schöpferische Initiative und Selbständigkeit, die sie befähigen, im Berufsleben wendiger zu agieren und zu reagieren.

So rät denn auch Autor Voelmy, bundesdeutsche Pädagogen sollten „zumindest akzeptieren, daß der polytechnische Unterricht in Ostdeutschland gegenwärtig einen Entwicklungsstand erreicht hat, der verschiedenen westdeutschen Bildungspolitikern als ... Fernziel vor Augen schwebt“.

Bislang wird in der Bundesrepublik immer noch ein „vorberuflicher Unterricht“ meist nur geplant — öfter unter der Bezeichnung „Arbeitslehre“ und selten als „Hinführung zur Berufs-, Arbeits- und Wirtschaftswelt“. Die Vokabel „polytechnisch“ ist verpönt, weil sie von Karl Marx stammt.

Die Sowjet-Union erhob schon bald nach ihrer Gründung den Begriff „polytechnische Bildung“ zur bildungspolitischen Weltanschauung — als „einen Zustand innerer Geprägtheit des Individuums“ (Voelmy). Die DDR übernahm die sowjetische Definition und versteht nun unter „polytechnischer Bildung und Erziehung“ ein breitgefächertes Programm.

Allen DDR-Schülern schreibt die Einheitspartei den Besuch der Einheitsschule vor. Es ist die „zehnklassi-

# Möbeln Sie Ihren Garten auf: zum Fürstensitz



Diese romantischen  
Stilmöbel machen  
Sie zum Fürst in Ihrem  
grünen Paradies.  
Genauso komfortabel  
wie die Sessel, sind  
die Stühle, die Sie  
erhalten können.  
Und das ist sicher:

So elegante Möbel stehen nicht in jedem, sondern nur in Ihrem Garten. Auch zur Winterszeit. Denn sie sind massiv aus Aluminium gegossen. Das macht sie garantiert witterungsbeständig und pflegefrei. Tisch 216.-, Sessel 161.-, Stuhl 133.-, korallfarbiges Sitzkissen 20 DM. Garnitur, bestehend aus Tisch, 2 Sesseln, 2 Stühlen 804 DM. Alle Preise frei Haus.

Die Möbel können Sie besichtigen und bestellen bei:

## virax

Saunier-Duval  
(Deutschland) GmbH

5020 Frechen (Köln),  
Max-Planck-Str. 10, Tel. 60 51

46 Dortmund, Münsterstraße 175, Tel. 81 87 67 · 6 Frankfurt/Main, Speyerer Straße 5-7, Tel. 25 25 38  
7251 Malmsheim (Stuttgart), Perouser Straße 68, Tel. 27 78  
8 München 12, Gollierstraße 23, Tel. 53 76 54

Coupon bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben, Name und Anschrift nicht vergessen und adressieren an das nächste der genannten VIRAX-Verkaufshäuser.

Diese Stilmöbel sind mal keine Dutzendware. Weil sie auch noch witterungsbeständig sind, interessiert mich Ihr Programm noch mehr. Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihren Prospekt zu.

ge allgemeinbildende polytechnische Oberschule“, die auf einen vorschulischen Kindergarten aufbaut. Erst nach Ende der zehnjährigen Schulpflicht teilen sich die Wege aller Absolventen: Die einen kommen über berufsausbildende Einrichtungen weiter, die anderen gelangen über die zweiklassige „Erweiterte Oberschule“ zur Hochschulreife.

Alle Jugendlichen aber erhalten, ob sie später Schlosser oder Arzt werden, denselben beruflichen Unterricht. Er dient, so das DDR-Schulgesetz von 1965, der „Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten“, die der „Mensch in der sozialistischen Gesellschaft“ braucht, um „sich in der wissenschaftlich und gesellschaftlich veränderten Praxis zu bewähren“.

Diese Erziehung setzt bereits im Kindergarten ein, wo die Drei- bis Sechsjährigen mit Tischdecken und Bettenmachen allmählich an polytechnische Prinzipien gewöhnt werden.

Von der ersten Klasse an wird dann allen Schülern der Unter- und Mittelstufe das Werken beigebracht: Sie lernen die Bearbeitung verschiedener Werkstoffe wie Papier, Pappe, Folien, Kunstleder, Holz und Metall. Sie üben mit technischen Baukästen und basteln elektrotechnische Modelle.

Im Schulgartenunterricht (pro Schüler drei bis vier Quadratmeter Nutzfläche) erfahren sie bei praktischer Gartenarbeit die Grundbegriffe der Landwirtschaft: Sie legen Beete an, säen, gießen, jäten und schützen das Angebaute vor Vogelfraß durch „Aufhängen von Schreckmitteln“ (DDR-Lehrplan). Sie ernten und sortieren die Erträge und berechnen die Einnahmen nach Mark und Pfennig.

Aber erst in der Oberstufe beginnt der planmäßige polytechnische Unterricht mit den Fächern Einführung in die sozialistische Produktion, Technisches Zeichnen sowie Produktionsarbeit der Schüler. Diese Ausbildung beansprucht etwa 14 Prozent des gesamten Unterrichts. Folge: In der zehnten Klasse stehen dem Deutschunterricht nur vier Wochenstunden zur Verfügung, dem polytechnischen Unterricht und der Mathematik aber je eine Stunde mehr.

Für die Oberstufen-Schüler ist Polytechnisches auch nicht mehr auf den Schulbereich beschränkt. Wöchentlich einmal gehen sie mit ihrem polytechnischen Fachlehrer in Fabriken oder landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften. Dort hantieren sie mit Schraubenschlüsseln und Feilen, bedienen Drehbänke oder fahren Traktoren.

Voelmy stieß bei seiner Analyse auf „keinen Beweis für die Behauptung, daß alles unterrichtliche Geschehen vornehmlich von politischen Motiven her begründet und gesteuert wird“. Vielmehr fand er heraus, daß der polytechnische Unterricht in der DDR „immer mehr die Form eines vorberuflichen Unterrichts annimmt mit dem Ziel, die Jugendlichen besser auf ihren Eintritt in die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten, und sie zu be-

fähigen, die künftige Entwicklung der modernen Industriegesellschaft qualifiziert und verantwortungsbewußt mitzugestalten“.

Das Erreichte läßt sich errechnen: Jeder 13jährige DDR-Schüler hat bereits so viele berufs- und wirtschaftskundliche Erfahrungen, wie sie heute in der Bundesrepublik nicht einmal ein Abiturient besitzt.

## DDR

### ANERKENNUNG

#### Bakschisch aus Bagdad

Sie schickten Schauspieler und Medikamente, Dattel-Verpackungsmaschinen und Arabistik-Professoren, das Bläser-Quintett der Dresdner Staatskapelle und eine Fußballelf der Nationalen Volksarmee. Staats-Emis-

Zeit: Der Irak ist das erste nichtkommunistische Land, das Walter Ulbrichts DDR als vollwertigen Staat anerkennt.

Schon zweimal zuvor zwar standen Ost-Berlins Außenpolitiker kurz vor ihrem Prestigeziel. Beide Male aber zwangen die Verfechter der Hallsteindoktrin in Bonn die DDR-Vortrupps zum Rückzug:

▷ 1960 gab die Regierung von Guinea westdeutschem Druck nach und schickte den schon in Conakry eingetroffenen DDR-Botschafter Karl Nohr wieder nach Berlin zurück.

▷ 1965, nach der Vereinigung von Sansibar und Tanganjika zur Republik Tansania, mußte die DDR ihren Sansibar-Botschafter Günter Fritsch abberufen, weil die Regierung in Daressalam — gleichfalls unter Bonner Pressure — auf di-



Ägypten-Besucher Ulbricht, Ehefrau Lotte\*: Bedeutend am Nil

säre Walter Ulbrichts reisten hinterdrein — 16mal seit 1958.

Doch erst die 17. DDR-Expedition ins Land Harun al Raschids brachte dem Arbeiter-und-Bauernstaat Anfang Mai, worum er seit elf Jahren gebeten hatte: die volle diplomatische Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik durch den revolutionären Kommandor der Republik Irak.

Ost-Berlins Außenminister Otto Winzer übermittelte postwendend namens der DDR-Regierung seinem irakischen Kollegen Abd el-Karim al Scheichli „aufrichtig“ und mit „vorzüglicher Hochachtung“ den „Ausdruck tiefer Genugtuung“. Die Parteipresse jubilierte: „Internationale Autorität der DDR weiter gefestigt“ („Neues Deutschland“); „Ein Beispiel für andere“ („Junge Welt“).

Grund zum Jubeln haben die Genossen wirklich. Gerade im Jahr des 20. Jubiläums ihrer international weithin geschnittenen Republik gelang der SED auf der Bagdad-Bahn erstmals der Ausbruch aus der Hallstein-

plomatischen Kontakt mit Ost-Berlin verzichtete.

Nach diesen Niederlagen in Afrika konzentrierte sich die DDR-Diplomatie auf die arabischen Staaten. Im Februar 1965 erschien Walter Ulbricht samt Gattin Lotte am Nil, um Ägyptens Staatschef Nasser seine Aufwartung zu machen. „Neues Deutschland“: „Ein Ereignis von Weltbedeutung.“

Ostdeutschlands Interflug-Piloten landen seit 1965 in Kairo und seit Anfang 1966 in Damaskus, sie nahmen Kurs auf Algerien und Bagdad. Sie brachten Kunst, Kunstdünger und Experten: Im Irak, im Jemen, in Syrien und Ägypten finanziert Ost-Berlin 150 Entwicklungs-Vorhaben.

Ein DDR-Arzt betreute Ägyptens Spitzensportler, DDR-Lehrer vermitteln Deutsch-Unterricht, und der DDR-Magier Erwin Leister zauberte für wundergläubige Fellachen.

Gleichwohl, die Erfüllung ihrer Wünsche nach Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen blieb den Bittstellern aus Ost-Berlin versagt;

\* Im März 1965 mit einheimischen Bauern.